

Elend sühst un den Hunger und dat Doots-
laan, un ümmer weniger Vagels singt und
immer weniger Blumen bleiht? „Ja, wenn de
Minsch kiene Tucht mehr hett, denn is he'
„Swien“, seggt Salomo. Wer vergrellt in de
Welt kickt un so anner Lü ankieken deit, denn
kickt de anner een ok woller vergrellt an, un
böltk een sogoor vergrellt an. Wer aver to Gott
un de Welt un de Minschen Moin seggen deit,

to den kummt dat Moin ok woller trüch. Weetst
du woll, mien Deern, mien Jung, wo moi du
bist? Wen du leef hest. Ja, denn Moin!

Eingesandt von Peter Kose

Und hierzu, liebe Leserinnen und Leser, passt
doch sehr gut das folgende Heimatlied un-
serers früheren langjährigen Bürgermeisters
Diedrich Fischbeck, der bei allen Gelegen-
heiten stets sein Akkordeon dabei hatte.

Moin - Moin - Moin

Moin, moin, moin, so grüßt man hier am Huntestrand.
Moin, moin, moin, in Wardenburg, im ganzen Land.

Moin, moin, moin, bei Tag und auch bei Nacht,
wird nur moin, moin, wird nur moin, moin,
wird nur moin, moin gesagt .

Ein Fremder, der von auswärts kam, der wunderte sich sehr,
und als er diesen Gruß vernahm, da staunte er noch mehr,
ganz gleich, zu welcher Tageszeit, und sei es in der Nacht,
hält man hier einen Gruß bereit, und der wird so gesagt:
Moin, moin, moin

Der Glockenturm in Wardenburg steht fest aus alter Zeit,
und rundherum das grüne Land, so weit das Auge reicht.
Jung schlägt dein Herz, mein Wardenburg, mein schönes Heimatland
ich reich dir stets, wo ich auch bin, mit unserem Gruß die Hand:
Moin, moin, moin

Quelle: Liederheft „Heimat deine Lieder“ von Diedrich Fischbeck - Eingesandt von Werner Cordes



*Didi Fischbeck
mit seinem Akkordeon*

Gedanken zum Jahreswechsel

- Nimm dir Zeit, um zu arbeiten; es ist der Preis des Erfolges.*
- Nimm dir Zeit, um nachzudenken; es ist die Quelle der Kraft.*
- Nimm dir Zeit, um zu spielen; es ist das Geheimnis der Jugend.*
- Nimm dir Zeit, um zu lesen; es ist die Grundlage des Wissens.*
- Nimm dir Zeit, um freundlich zu sein; es ist das Tor zum Glücklichein.*
- Nimm dir Zeit, um zu träumen; es ist der Weg zu den Sternen.*
- Nimm dir Zeit, um zu lieben; es ist die wahre Lebensfreude.*
- Nimm dir Zeit, um froh zu sein; es ist die Musik der Seele.*

Aus Irland - Eingesandt von Sieglinde Frerichs

Vorweihnachtszeit und ihre Überraschung

Nach einem harmonisch verlaufenen Heiligen
Abend und einem tiefen Schlaf war ich schon
am ersten Weihnachtsfeiertag sehr früh auf-
gestanden. Dabei sind mir Erinnerungen aus
frühen Kindertagen gekommen, die alle mit
Weihnachten zu tun hatten.

In der Vorweihnachtszeit ist unsere Mutter
eines Tages zum Einkaufen gefahren. Mein
Bruder Fritz und ich waren alleine zu Hause.
Das war die Gelegenheit, um auszukund-
schaften, was es zum Weihnachtsfest geben
sollte. Irgendwann standen Fritz und ich vor
dem Kleiderschrank. Im obersten Fach, gleich
hinter einem Wäschestapel, waren wir fündig
geworden. Aus einem Karton kam ein kleines
Segelschiff zum Vorschein. Vorsichtig wurde

es auf den Fußboden gestellt und von uns
bewundert. Fritz seine Blicke ließen das aus
Holz angefertigte Schiff nicht mehr los. So
verging die Zeit wie im Fluge, und plötzlich
stand Mutter vor uns. Sie behielt die Fassung
und setzte sich zu uns. Eine Erklärung für das
Schiff hatte sie auch parat. Sie hatte es für
Tante Liesbeth in Verwahrung genommen. Es
sollte für ihren Sohn Hendrik sein, und wir wur-
den zum Schweigen verurteilt. Immer wieder
ließ mein Bruder sich das Schiff von Mutter
zeigen und saß still und andächtig mit glühend
roten Bäckchen davor. Als dann Heilig Abend
war, konnte er es so gar nicht glauben, dass
das Schiffchen für ihn bestimmt war.

Sieglinde Frerichs



Abschied von Eva-Maria Bunjes

„Meine liebe Freundin,“ so begrüßte sie mich
jedesmal, wenn ich sie besuchte oder sie anrief.
Nun musste Eva-Maria, die so tapfer kämpfte
und zu ihrer Krankheit mit erstaunlicher Offen-
heit stand, doch nachgeben. Sie verstarb am
19. Oktober 2009. In der Traueranzeige in der
Zeitung lesen wir das Gebet von Kurt Marti. Sie
betete es mit mir bei meinem letzten Besuch,
gab es mir zu bedenken: Da du alles schon
weiß, mag ich nicht beten - sie machte eine
Pause. Mich durchfuhr ein Erschrecken. Was
war passiert, dass Eva ihren Glauben verloren
hatte? Doch dann sprach sie weiter: - tief atme
ich ein, lange atme ich aus. Als die Gebetszeile
folgte: und siehe: du lächelst, lag zwischen uns
eine große Ruhe des Verstehens, des Getröste-
tsein Mit Erinnerung, mit dieser Gewissheit lasse
ich sie aus meinem Gesichtskreis gehen. Das
wünsche ich auch ihren Lieben.

Viele gemeinsame Erlebnisse verbinden uns.
Wir schrieben beide für den Gemeindespiegel.
Sie mahnte immer wieder: „Wir müssen Beiträ-
ge schreiben, wir wollen den Gemeindespiegel
weiter leben lassen.“ Dietrich Oltmanns habe so
ausdauernden Einsatz gezeigt, ihn auf den Weg
zu bringen, daran müssten wir Mass nehmen.
Eva war wohl die einzige, die es wirklich wagte,
ihr „Herz auf der Zunge“ zu haben, Gefühle zu
zeigen. Sie ließ die Leser mit vielen Geschichten
und Gedichten an ihrer Empfindsamkeit teil-
nehmen. Nicht nur nüchterne Geschäftsber-
ichte seien lebenswert, sondern besonders
auch Fröhliches, Besinnliches und etwas zum
Schmunzeln. Sie war ein Gefühlsmensch, aber
gleichzeitig jemand, der mit Buchführung und
nüchternen Zahlen umgehen konnte. Die Cha-
gall-Bibel hat sie sehr gefreut, am Ende ließen
sich alle Familiendaten eintragen. Die Töchter
werden es zu schätzen wissen.

Ich habe sie erlebt auf Feld- und Waldwegen
mit der Freude an Bäumen und Pflanzen, an
durchbrechenden Sonnenstrahlen und weichem
Tritt auf Moos und Gras. Wir gingen miteinan-
der schweigend oder plaudernd, hatten gute
Gespräche. Meeresrauschen, Muscheln, Son-
nenuntergänge, lange Wege auf Korfu und an
der Ostsee erlebten wir. Viele gute Erinnerungen
habe ich an Eva. Wir alle, die wir sie näher
kannten, werden ihr Andenken in Ehren halten.
Hannes, dir und den Deinen gilt unser Mitgefühl
in der Trauer um Eva-Maria Bunjes.

Gerda Bösch